

JAHRESBERICHT 2019

VEREIN ZUGER JUGENDTREFFPUNKTE



Organe, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 1.1. 2020)

Vorstand	Thomas Hahn Susanne Giger Lea Hägi Urs Rust Ermin Trevisan Martin Brun Remo Felix Mark Fenner Ivo Hunn Peter Vögele Rolf Kalchofner Etienne Schorro Lisa Palak-Otzoup	Präsident, Vorstandsdelegation Vorstandsdelegation Vorstandsdelegation Vorstandsdelegation Vorstandsdelegation Delegierter KKG Zug Geschäftsleitung Bereichsleitung «i45» Bereichsleitung «Jaz»
Revisionsstelle	Urs Nideröst, unitreu, Baar	
Ombudsstelle	Philipp Röllin	
Vorstandsdelegation	Thomas Hahn (Vorsitz), Susanne Giger, Lea Hägi, Urs Rust, Ermin Trevisan	
Geschäftsstelle	Rolf Kalchofner (Geschäftsleiter), Benjamin Räber (Administration)	
industrie45	Etienne Schorro (Leitung), Roos Korteweg, Sarah Montani, Benjamin Schoenacker, Efe Dinli (Jugendtreff Herti)	
Jugendanimation Zug	Lisa Palak-Otzoup (Leitung), Laura Schillig, Claudia Weik	

Adressen	Jugendkulturzentrum industrie45 Industriestrasse 45 6300 Zug	Telefon E-Mail www.i45.ch	041 761 26 42 contact@i45.ch
	Jugendanimation Zug Kirchenstrasse 7 6300 Zug	Telefon E-Mail www.jaz-zug.ch	041 761 54 34 jaz@zjt.ch
	Verein Zuger Jugendtreffpunkte Kirchenstrasse 7 6300 Zug	Telefon E-Mail www.zjt.ch	041 760 07 64 info@zjt.ch

Aus dem Inhalt

Editorial	Seite 2
Tschau zäme	Seite 4
Jugendkulturzentrum «industrie45» (i45)	Seite 6
Einleitung	
Interview mit Roos	
Interview mit Ben	
Qualitätssicherung unter Einbezug der Nutzenden	
Jugendanimation Zug (Jaz)	Seite 14
Einleitende Worte	
Dreckige Fenster?	
Rückblick kurz vor meiner Abreise im Juli 2019	
Was ist Qualität in der Jugendarbeit?	
Jugendtreff Herti	Seite 28
Finanzen:	
Budget und Rechnung sind als Faltblatt diesem Jahresbericht beigelegt	

Mitfinanziert durch die Gemeinden Zug, Baar, Steinhausen, Menzingen, Walchwil, Risch-Rotkreuz sowie die katholischen Kirchgemeinden Zug und Baar und die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zug.

Liebe Leserin, lieber Leser

Veränderungen und die vernünftige Reaktion auf neue Situationen gehören zu den täglichen Herausforderungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit anstehenden Veränderungen hat sich im letzten Jahr auch unser Vereinsvorstand befasst.

In einem mehrstufigen Auswahlverfahren haben wir einen Nachfolger für unseren langjährigen Geschäftsleiter, Herrn Rolf Kalchofner, identifiziert und die Übergabe für das Jahr 2020 aufgeleitet. Im Rahmen der Nachfolgeregelung haben wir auch unsere Organisationsstruktur optimiert und die Rolle der Geschäftsleitung zweckbestimmt durch eine administrative Leitung ersetzt.

Ebenfalls im letzten Jahr konnten wir wieder unsere Leistungsvereinbarung mit der Stadt Zug unterzeichnen. Dies erlaubt uns, unseren Nutzerinnen und Nutzern für weitere vier Jahre die Möglichkeit zu bieten, ihre verschiedensten Ideen und Anliegen umzusetzen sowie dabei einige wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Für die sorgfältige und positive Bearbeitung unserer Leistungsvereinbarung danke ich herzlich der Abteilung Kind Jugend Familie der Stadt Zug, dem Bildungsdepartement, dem Gesamtstadtrat sowohl der Geschäftsprüfungskommission als auch dem Grossen Gemeinderat.

Jetzt wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre unseres Jahresberichtes, mit dem wir Ihnen wieder verschiedene Einblicke in die Arbeit der Bereiche Jugendanimation Zug (Jaz), Jugendkulturzentrums i45 und des Jugendtreffs Herti geben.

Allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Mitarbeitenden und Vorstandsmitgliedern danke ich für die Gestaltung und Nutzung unserer Angebote. Für ihre finanzielle Unterstützung und ihr grosses Vertrauen in unsere Arbeit danke ich der Stadt Zug, den Gemeinden Baar, Steinhausen, Menzingen, Walchwil, Risch-Rotkreuz, den katholischen Kirchgemeinden Zug und Baar und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zug.

Thomas Hahn, Präsident





Tschau zäme

Tschau zäme, ihr Zugerinnen und Zuger – alles hat irgendwann ein Ende

Dies wird mein letzter Beitrag für einen Jahresbericht als Angestellter des Vereins ZJT sein. Ich werde nach knapp 33 Jahren meine Stelle per 30. Juni 2020 verlassen.

Auf diesem Weg möchte ich allen, mit denen ich jemals zu tun hatte, auf Wiedersehen sagen.

Ich kann auf spannende drei Jahrzehnte zurückblicken. Mit wenigen Ausnahmen bereiteten mir meine verschiedenen Funktionen vom Jugendarbeiter bis zum Geschäftsleiter beim Verein ZJT viel Freude und ich war immer (zumindest fast immer) mit Verve bei der Sache.

Ich habe enorm viele Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Raum Zug kennenlernen dürfen, die ältesten unter ihnen sind inzwischen auch schon in ihren 50-ern und die einen oder anderen haben schon längst ihre eigene Jungmannschaft, die zum Teil wiederum unsere Bereiche frequentieren.

Ebenso hatte (und habe) ich mit vielen Erwachsenen zu tun (gehabt), seien es die verschiedenen Vorstands- und Vereinsmitglieder des ZJT, aber auch mit einer grossen Zahl Politikerinnen und Politikern der Exekutive und Legislative, hauptsächlich aus der Stadt Zug, und etlichen Verwaltungsangestellten sowie einer grossen Zahl von Jugendarbeitenden aus dem ganzen Kanton und last but not least mit mehreren Dutzend Mitarbeitenden beim Verein ZJT. Da sind Bekanntschaften darunter, die zu Freundschaften wurden, von welchen ich davon ausgehe, dass ein Kontakt über meine Arbeitszeit hinaus bestehen bleiben wird.

Ohne sentimental werden zu wollen, kann ich sagen, dass ich gerne für den Verein ZJT gearbeitet habe. Nach wie vor finde ich es sehr wichtig, dass es für die Jüngeren unter uns, Orte zur individuellen Freizeitbetätigung, wie jene, die der ZJT anbietet, geben wird. Das ist, das habe ich auch schon mal in einem Jahresbericht geschrieben, vor allem aus entwick-

lungspsychologischer Sicht nötig. Der Übergang vom Kinder- zum Erwachsenenendesein, das Erkennen der eigenen Persönlichkeit, die Abnabelung vom Elternhaus, die Wichtigkeit von Peergroups, der Gestaltungswille sowie der Tatendrang, der sich in diesem Alter vermehrt manifestiert und andere mehr, sind alles Schlagwörter, die in die Altersphase von Pubertät und Adoleszenz gehören.

Natürlich sind diese Ansprüche unter den Jugendlichen nicht bei allen in gleicher Masse vorhanden. Aber wie heisst es so schön: Es braucht auch Indianer und nicht nur Häuptlinge. Übersetzt auf die Jugendarbeit heisst dies: Es ist nicht allen gegeben, etwas anzureissen, aber jene, die zu den «Machern» zählen, brauchen auch solche, die ihr Angebot schätzen. Was bringt eine Veranstaltung, wenn keine Besucher und Besucherinnen vorbeikommen? Oder ein Workshop-Angebot einer (eines) Jugendlichen und keine interessierten Teilnehmenden?

«Ich finde es toll, was die Jugend bei euch alles machen kann», hat mal jemand zu mir gesagt. Bei solchen Aussagen muss ich jeweils relativieren und sagen, dass wir nur Teile der Jugend erreichen. Es ist gar nicht möglich, alle zu erreichen. Es fühlen sich ja auch nicht alle Jugendlichen durch uns angesprochen. Es gibt auch solche, die nie in Kontakt kommen mit dem Verein ZJT, weil sie ihre Freizeit anderweitig gestalten und gewichten.

Heute noch mehr als früher, da sich viele auch vermehrt und ausgiebig in der digitalen Welt tummeln, sei es auf Social Media oder beim E-Sport. (Für die Analogon unter uns: E-Sport hiess früher «gamen», also Spiele spielen, und war noch nicht so explizit kommerzialisiert.) Da wir aber auch immer versuchen, am Puls der Zeit zu sein, gab es im Jugendkulturzentrum bereits in den 90-ern des letzten Jahrtausends erste LAN-Parties (= gegen- und miteinander spielen in einem Netzwerk).

Gerade das sich immer wieder Einlassen auf

neue Begebenheiten machte für mich die Arbeit beim ZJT spannend und dass dies beim Verein auch möglich war, empfand ich immer als grosse Qualität bei der Arbeit.

Ich wünsche mir und hoffe sehr, dass sich der Verein ZJT noch lange im Auftrag der Stadt dieser Arbeit widmen kann. Es ist in meinen Augen eine gute Investition in die Zukunft von Zug.

Ich grüsse alle und bedanke mich auch bei unseren Vereinsmitgliedern, die uns über Jahre, sogar Jahrzehnte – aufgrund meiner eigenen Langlebigkeit beim Verein weiss ich das – die Treue halten.

Ich werde als Mitglied nach meinem beruflichen Ausscheiden zu euch stossen. Gute Dinge bedürfen der Unterstützung.

Rolf Kalchofner, Geschäftsleiter Verein ZJT



Einleitung

In der industrie45 haben wir dieses Jahr unsere Prozesse im Veranstaltungsbereich und in der Jugendarbeit überarbeitet, da sich mit der Zeit Kommunikationswege, Werbung und Controlling unserer Arbeit verändern.

Dabei hat sich das Team damit auseinandergesetzt, in welchen Facetten sich die Qualität unserer Arbeit widerspiegeln kann und was sie für die Gestaltung unserer Arbeitsprozesse bedeuten. So ist für unsere Arbeit nicht nur das Ziel der Jugendlichen wichtig – beispielsweise eine Veranstaltung zu organisieren – sondern auch die Entwicklungsprozesse der Jugendlichen, die sie dabei in der industrie45 vollziehen.

Die Aufgabe des i45-Teams ist, immer die optimale Unterstützung zu bieten, damit sich die Jugendlichen auf ihr Ziel, z.B. eine Party oder ein Konzert zu veranstalten, konzentrieren können. Um den Mitarbeitenden ein Werkzeug in die Hand zu geben, welches ihnen durch die komplexen Abläufe hilft, haben wir ein internes Wiki(-pedia) aufgesetzt und alle Fragen, die aufgetreten sind, darin beantwortet. Ein Wiki kann schnell durchsucht werden und ist von jedem internen Arbeitsplatz aus abrufbar. Zudem können Mitarbeitende schnell und einfach Texte oder Bilder ergänzen.

Um aufzuzeigen, was Qualität in unserer Arbeit für das Team der industrie45 im Veranstaltungsbereich bedeutet, haben wir den Jahresrückblick in der Form eines Interviews gestaltet. So kann anhand praktischer Beispiele aufgezeigt werden, wie wir aus den berichteten Erfahrungen Schlüsse in Bezug auf Qualität in unserer Arbeit ziehen.

Zur Modernisierung der Veranstaltungsprozesse gehört auch die Auseinandersetzung mit der Lebenswelt unserer Zielgruppe. Unsere Mitarbeiterin in Ausbildung, Sarah, hat deshalb zusammen mit Roos eine Vernetzungsanalyse durchgeführt. Hierzu wurde der Fokus auf unsere Vernetzung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, aber auch mit Institutionen und Vereinen, mit denen wir im Austausch stehen, gelegt. In ihrem Teil zum Bericht setzt sich Sarah auch mit dem Begriff Qualität in der Jugendarbeit unter Einbezug der i45-Nutzenden auseinander.

Zuerst folgen aber die Interviews mit Roos und Ben.

Interview mit Roos

Etienne:

Welche Veranstaltungen sind dir im letzten Jahr in Bezug auf die verschiedenen Qualitätsaspekte unserer Arbeit aufgefallen?

Roos:

Anfang Januar begleitete ich einen «Beer Pong Event», welcher nicht von den üblichen Veranstaltern organisiert wurde, sondern von einer eher jungen Jugendlichen und einigen Personen aus ihrem Kollegenkreis. Positiv aufgefallen ist mir, dass sie und ihre Helfercrew nicht nur die nötigen Gespräche mit uns abmachten, sondern auch den Club nutzten, um an mehreren Abenden den Event zu planen. Wir gaben ihr einen Schlüssel und sie planten ihre Veranstaltung an drei Abenden mit Hilfe von Flipcharts. Da die Helfergruppe diesen Event mitplanen konnte, waren alle trotz der eher wenigen Besucher und Besucherinnen nicht so enttäuscht und trotzdem zufrieden. Dass die Helfer und Helferinnen von der Hauptverantwortlichen in die Planung miteinbezogen wurden und mitentscheiden durften, hat sich positiv auf die ganze Veranstaltergruppe ausgewirkt und wir werden dieses Konzept weiterhin fördern.

Im Frühling hatten wir eine weitere Disco von einem anderen Veranstalter, welche mir auch in Erinnerung geblieben ist.

Etienne:

So wie ich diese Veranstaltung in Erinnerung habe, konnten sie ihr Vorhaben aber gar nicht so umsetzen wie geplant. Weshalb ist dir die Veranstaltung trotzdem positiv aufgefallen

Roos:

Weil die Gruppe diesen Event als eine grosse Gemeinschaft gemacht hat und den Gewinn so einsetzte, dass alle Beteiligten etwas davon hatten.

Etienne:

Viele Klassen wollen ja eine Klassenfahrt mit dem verdienten Geld aus der Veranstaltung organisieren. War das hier auch der Fall?

Roos:

Genau. Zudem haben sie kurz darauf eine Fortsetzung dieser Veranstaltung zu planen angefangen. Hier haben sich die Veranstalter mehr Zeit gegönnt und das Konzept angepasst.

Im Zusammenhang mit den Helfern kommt mir auch eine Veranstaltung in den Sinn, bei welcher die Helfer nicht in die Planung und Mitentscheidung einbezogen wurden. Diese Veranstalter hatten zwar viel mehr Besucher als sie sich je erhofft hatten, aber die Helfer waren alle unzufrieden. Daraus ist sogar eine neue Veranstaltung entstanden, welche die Helfer ohne den Hauptveranstalter organisiert hatten.

Ein anderer Veranstalter organisierte einen Gaming-Event, bei dem internationale Spieler gegeneinander in der i45 angetreten sind. Diese Veranstaltung wurde grösser und professioneller als die ersten beiden Male. An dieser Veranstaltung musste er lernen, dass er nicht mehr alles allein machen kann. Er war vom Getränk bis zum Technischen verantwortlich, was etwas viel war, weshalb er sich für das nächste Mal ein grösseres Team suchen muss.

Mir fällt auch auf, dass Veranstaltergruppen, welche einfach mit der Idee kommen, hier einen Geburtstag zu feiern, durch unser Aufzeigen der Möglichkeiten, die sie hier haben, diese auch nutzen und aus ihrer ursprünglichen Idee, etwas Grösseres machen. Zum Beispiel möchten sie eine Band einladen und die Veranstaltung wird zu einem Konzertabend.

Etienne:

Sie machen also eine Entwicklung durch. Ist es, weil wir ihnen näher bringen, die Veranstaltung in der zweiten Abendhälfte öffentlich zu machen?

Roos:

Ja, und es macht durchaus Sinn, ihnen aufzuzeigen, ihre anfänglich als privat gedachte Party öffentlich zu machen. Wir müssen dann aber fast wöchentlich mit ihnen in Kontakt bleiben, da sie immer neue Ideen haben und auch wissen wollen, wie sie diese umsetzen sollen. Sie dürfen

nicht das Gefühl bekommen, dass sie «im Nichts schwimmen». Und ich denke, die Begleitung von solchen «Teeny-Parties» in der industrie45 ist sehr gut. Wir hatten noch nie einen jugendlichen Veranstalter, welcher eine Party abgesagt hatte, obwohl der Druck, in der Öffentlichkeit zu stehen und die Verantwortung für die Gäste manchmal auch sehr hoch sein können. Und während der Party versuche ich ihnen dann aufzuzeigen, was alles gut läuft. Man kann, wenn die Party bereits am Laufen ist, nicht mehr viel ändern. Den Veranstaltern fällt dann das Negative mehr auf als das Positive. Dies gilt es aufzufangen.

Etienne:

Gibt es noch etwas, was du abschliessend sagen möchtest, auch im Hinblick auf den Veranstaltungsprozess?

Roos:

Was mir auch noch aufgefallen ist, dass es extrem wichtig ist, wie vernetzt ein Veranstalter in Zug selber ist.

Etienne:

Warum ist es wichtig, dass der Veranstalter in Zug vernetzt ist?

Roos:

Für die Vorbereitung ist es wichtig, dass man während der Planungsphase mit Helfern und Veranstaltern zusammen die industrie45 begehen kann. Wenn der Veranstalter einfach versucht via E-Mail und Telefon bei uns etwas zu planen, kommt es oft zu Missverständnissen. Punkte, die zu einer bestimmten Zeit vor der Veranstaltung geklärt werden müssen, bleiben oft unbeantwortet oder werden zu spät geklärt. Vieles wird erst klar, wenn man von Angesicht zu Angesicht und vor Ort die Details bespricht.

Etienne: *Das ist ein interessanter und wichtiger Punkt.*

Interview mit Ben

Etienne:

Welche Veranstaltungen sind dir im letzten Jahr in Bezug auf die verschiedenen Qualitätsaspekte unserer Arbeit aufgefallen?

Ben:

Die Party «Treppentanz», denn es war wortwörtlich ein Treppentanz. Die Veranstalter haben die Bühne für den DJ in die Mitte des Saals gebaut und zur Bühne hoch und runter eine Treppe angebracht. So konnte man rund um den DJ, die Treppe hoch über die Bühne und runter in den Saal, tanzen. Die Qualität dieser Veranstaltung zeichnet sich für mich dadurch aus, dass sich der Veranstalter vorgenommen hat, das Haus neu zu denken und die vorgegebenen Elemente im Raum umorganisiert hat, um seinen Besuchenden ein anderes Erlebnis zu bieten. Auch bei der Dekoration haben sich die Veranstalter ins Zeug gelegt und der Abend wurde ein voller Erfolg. Unser «One Way Entry», aber auch die gute Stimmung drinnen sowie die gelungene Organisation haben dazu geführt, dass auf dem Vorplatz kaum «vorgeglüht» wurde. (Trinken bevor man an die Party geht).

Etienne:

Du hast ja auch die Technik unter dir. Gibt es da etwas zu berichten?

Ben:

Ja, wir haben dieses Jahr ein Pixel-Panel kaufen können, welches man sehr individuell für Partys und Konzerte einsetzen kann. Pixel-Panels können wir auf Ständern im Raum aufstellen und mit dreidimensionalem Licht individueller auf die Veranstaltung eingehen. Zum Beispiel kann man damit den DJ einer Party in den Fokus rücken oder bei einer Rap-Crew, die keine Band dabei hat und manchmal etwas im leeren Raum steht, den Hintergrund gestalten.

Wir sind bei der Wartung unseres Lichts und bei neuen Installationen froh, dass wir inzwi-

schen mehrere Lichttechniker in unserem Pool haben, welche wir für verschiedene Aufgaben wie Programmierungs- und Wartungsarbeiten hinzuziehen können. All diese Lichttechniker haben bei uns gelernt, das Licht zu bedienen. Sie haben sich an Workshops in der industrie45 oder autodidaktisch weitergebildet. Einer davon ist inzwischen beim Theater in Arth angestellt und hilft dort jährlich bei der Entwicklung der Operette mit. Leider steht er uns dadurch nicht mehr so oft zur Verfügung.

Etienne:

Die industrie45 bildet also Lichttechniker aus?

Ben:

Ja, wir bilden Licht- und Tontechniker aus. Wir haben im Jahr mindestens einen Licht- oder einen Tontechnik-Workshop. Kommt hinzu, dass wir Techniker und Technikerinnen fördern, indem wir ihnen relativ früh die Verantwortung an Veranstaltungen übergeben. Ebenso lassen wir Neulinge an einer Veranstaltung mit den erfahreneren Ton- und Lichttechnikern zwecks Praxisaneignung «mitlaufen». Meistens können sie dann nach ein paar Mal schon selbst am Mischpult stehen.

Etienne:

Worin siehst du Qualitätsaspekte in der Arbeit mit den Technikern?

Ben:

Da die jungen Techniker in der industrie45 immer in Begleitung von erfahrenen Technikern sind, können wir es uns erlauben, sie früher selbständig wirken zu lassen. Wir sind ja da, falls Komplikationen auftreten. So lernen sie schnell und viel in kurzer Zeit. Manchmal müssen wir den Veranstaltern auch erklären, dass unsere Techniker, wie sie selbst, noch jung und unerfahren sind, aber beide mit dieser Veranstaltung dazulernen.

Etienne Schorro, Bereichsleiter i45



Qualitätssicherung unter Einbezug der Nutzenden

Wie aus dem Bericht der Bereichsleitung i45 zu entnehmen ist, habe ich in Zusammenarbeit mit Roos eine Vernetzungsanalyse der industrie45 durchgeführt. Unsere Benutzenden, aber auch die potenziellen Benutzenden, bewegen sich in verschiedenen Lebenswelten nebst der industrie45. Der Zugang zur industrie45 ist nur für diejenigen niederschwellig, welche die i45 auch kennen. Eines der Ziele der Vernetzungsanalyse war, herauszufinden wie der Zugang von uns zu Jugendlichen, aber auch von Jugendlichen oder anderen Stakeholdern zu uns vereinfacht werden kann.

Dass wir mit unseren Räumlichkeiten und dem Knowhow anderen Institutionen oder Vereinen auch helfen können, ihre Angebote umzusetzen, ist diesen oft nicht bewusst. Durch qualitative Interviews mit Personen von gezielt ausgewählten Institutionen im Umfeld der industrie45 wurde die Vernetzung thematisiert und das Angebot einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

2019 haben wir neben der Vernetzungsanalyse in diversen Workshops auch unsere Arbeit in der industrie45 unter Berücksichtigung verschiedener Qualitätsaspekte unter die Lupe genommen. Eine Definition des Begriffs Qualität laut dem Gabler Wirtschaftslexikon besagt, Qualität ist das Übereinstimmen von Leistung und Ansprüchen. Leistung ist das Schaffen und das Wirken, zum Beispiel durch Aktivitäten und Veranstaltungen. Dies wurde ich gerne anhand eines konkreten Beispiels, einer Kunstausstellung in der industrie45, näher erläutern. Die Veranstalter wollten mit Kunstobjekten, einem Rahmenprogramm, einer Inszenierung und der richtigen Stimmung die Besuchenden ansprechen. Für unsere Arbeit stand dabei nicht nur die Qualität der Ausstellung an sich im Vordergrund, sondern auch die Entwicklung der Gruppe, welche die Ausstellung organisierte. Die Gruppe kam zuerst mit einer recht klaren Vorstellung von einer fertigen Ausstellung im Club zu uns. Sie hatten auch schon eine fixe

Idee, wie sie die 200 Besucher durch die i45 leiten wollten und wo die Security stehen sollte. In einem ersten Gespräch versuchte ich der Gruppe aufzuzeigen, welche Erwartungen aufgrund unserer Erfahrungen realistisch sind. Da wir eher von einer kleineren Gruppe friedlicher Besucher ausgingen, strichen wir die Security. Statt den DJ zu einer fixen Zeit im Saal auftreten zu lassen, hatte er während der ganzen Zeit am selben Ort wie die Ausstellung im Hintergrund agiert. Um die Besucher mehr in das Geschehen einzubinden, durften sie an einem Gemeinschaftswerk «mitmalen». So entstand ein Bild über die Zeit der Ausstellung, mit dem sich jeder Besucher identifizieren konnte.

Nach der Veranstaltung machten wir ein Evaluationsgespräch, bei dem wir die negativen und positiven Aspekte beleuchteten. Dabei besprachen wir Fakten und Zahlen, also Anzahl Besucher, Einnahmen und Ausgaben, aber auch Faktoren wie Werbung oder den Ablauf der Veranstaltung. Ebenfalls führten wir Befragungen mit den Veranstaltern sowie den Besuchern durch und werteten die Antworten bezüglich ihres persönlichen Eindrucks und unserer Begleitung sowie der Umsetzung aus.

Da die Gruppe eine weitere Ausstellung anstrebte, konnte sie die gewonnenen Erkenntnisse bereits in die neue Planung übernehmen. So kamen die Veranstalter zum Schluss, dass der DJ die Ausstellung eher gestört hatte. Da die Gruppe und die Besucher aber doch sehr musikaffin waren, haben die Veranstalter für die neue Ausstellung Musikinstrumente, wie ein E-Piano, Cajon und Gitarren organisiert, damit die Besucher und Aussteller zusammen Musik machen konnten.

Für unsere Arbeit ist es wichtig, die Erwartungen und Wünsche der Jugendlichen und jungen Erwachsenen abzuholen und ernst zu nehmen. In der industrie45 wird deshalb, neben den vielfach stattfindenden, persönlichen Gesprächen mit der Zielgruppe und dem aktiven Zugehen auf Jugendliche und junge Erwachsene



... Jugendkulturzentrum «industrie45» (i45)

ne, auch eine jährliche Befragung durchgeführt. Die geäußerten Wünsche und Ideen werden nach Möglichkeit in die Planung einbezogen und durch die aktiven Gruppen mit unserer Unterstützung gegebenenfalls verwirklicht. Durch die regelmässigen Sitzungen mit dem Team der industrie45 und den Benutzenden können die jeweiligen Angebote überprüft und weiterentwickelt sowie Anregungen aufgenommen werden. In meiner Ausbildung gewinne ich tiefere Einblicke in Theorien und Werkzeuge, welche professionelles Handeln ermöglichen. Das Arbeiten nur nach der Theorie kann aber auch dazu führen, dass die Kreativität und die Lust, etwas auch mal auszuprobieren, unterdrückt werden. Deshalb spielt in der Soziokulturellen Animation auch die eigene Intuition und ein «Gschpüri» für das Gegenüber eine wichtige Rolle. Unsere Arbeit verlangt nach einer Mischung aus Intuition und Theorie und wechselt häufig zwischen aktivem und passivem begleiten. Dies führt dazu, dass man ein qualitativ hohes Niveau in der Institution erhalten kann.

Die im zweiten Abschnitt bereits erwähnte Definition aus dem Gabler Wirtschaftslexikon wird während des Arbeitens in der industrie45 aktiv umgesetzt. Die Angebote werden nach den Wünschen und Erwartungen der jeweiligen Zielgruppe gestaltet. Ein Weg, wie dies gewährleistet werden kann, ist es, zu ermöglichen, dass die Benutzenden das Programm der industrie45 selbst gestalten können. Dies fördert auch die Kreativität in meinem eigenen Schaffen.

Sarah Montani, Animatorin in Ausbildung





Jugendanimation Zug (Jaz) ...

Einleitende Worte

Menschen sind in unserer Arbeit wichtig! Ich erinnere mich an meinen Lieblingsdozenten, der in seinen Ausführungen anfangs Studium betonte, dass es in der soziokulturellen Animation weder um eine tolle Infrastruktur, noch um ein Riesensbudget geht, sondern dass wir selbst die wichtigsten Arbeitsinstrumente sind. Unser Wirken und unsere Art, auf andere zuzugehen, spielen eine eminent wichtige Rolle in den Prozessen (von der ersten Begegnung bis zum Umsetzen eines Projekts oder so), die jeweils in Gang kommen. Wenn ich die letzten 16 Jahre Revue passieren lasse, so lange gibt es die Jaz nämlich schon, sind wir sehr gut mit dieser offenen Haltung gefahren.

Personalwechsel gehören zum Lauf der Dinge und so kam es auch im eher „beständigen“ Jaz-Team 2019 zu Abgängen. Conny Egger verließ uns per Ende Mai nach vier Jahren, um ihr Psychologiestudium zu intensivieren. Ende Juli war auch Patrick Leemann so weit, dass er nach 10 Jahren soziokulturellen Engagements bei der Jaz, seine weit im Voraus angekündigte Veloreise unter die Räder nahm. Viele prägende Spuren haben die beiden gelegt und die tolle Zusammenarbeit wird uns in bester Erinnerung bleiben.

Für den vorliegenden Jahresbericht schrieben Conny und Patrick je einen Beitrag. Diese beiden Texte eröffnen unseren Rückblick anhand von Beispielen (Seite 17 - Seite 18) und Claudia Weik, ergänzt ihn mit dem Thema Qualität in unserer Arbeit. Claudia gehört seit August zum Jaz-Team und hat in einer Einführung eine Auswahl von Qualitätsschwerpunkten in der Jugendarbeit ausgesucht und zeigt in einem zweiten Teil anhand von Beispielen aus unserer Praxis auf, was qualitativ gute Arbeit in der Jaz ausmacht.

Vielleicht waren Sie, liebe Leserschaft, bei der einen oder anderen im Jahresbericht festgehaltenen Aktion mit von der Partie. Wenn nicht, hof

fen wir, dass wir Sie durch die folgenden, kleinen Einblicke «gluschtig» machen können, bei uns vorbeizuschauen und mitzutun.

Als Leiterin der Jaz schätze ich mich sehr glücklich, dass ich seit Jahren, auf zuverlässige, motivierte und tolle Mitarbeitende zählen kann.

Wir machen uns mit Elan auf ins neue Jahr, zu weiteren Erfahrungen und inspirierenden Prozessen, gemeinsam mit dem Team und der Benutzerschaft, in den Möglichkeitsräumen des Vereins ZJT!

Lisa Palak-Otzoup, Master of Community Development



Dreckige Fensterscheiben?

Haben Sie dreckige Fensterscheiben?

Für den idealen Durchblick rufen Sie das Jobshop-Büro an! (Eine zwar fiktive, aber auf dem Boden der Realität basierende Geschichte, wie ein Arbeitseinsatz ablaufen kann.)

Samstag, 27. April 2019

12.50 Uhr.

In wenigen Minuten trifft Ali ein. Er ist 15 Jahre alt, hat sich neu beim Jobshop angemeldet und absolviert bei mir heute seinen ersten Auftrag. Ich habe schmutzige Fenster, die einen Frühlingsputz dringend nötig haben. Meine Scheiben sind in Blütenstaub gehüllt, wie die meisten Fenster in Zug zu dieser Jahreszeit. Das habe ich dem Jobshop-Büroteam am Mittwoch vor zwei Wochen gesagt. Sie haben mir dann Ali vermittelt, um den Auftrag zu erledigen.

12.55 Uhr.

Meine Tür klingelt. Ali trifft überpünktlich bei mir Zuhause ein, obwohl er mein Wohnhaus nicht auf Anhieb gefunden hat. Der Hauseingang, der zu meiner Wohnung führt, liegt etwas versteckt. Das habe ich ihm ein wenig Mühe bereitet. Ich zeige ihm die Fensterscheiben und das vorhandene Reinigungsmaterial und anhand eines Fensters, wie ich diese normalerweise reinige. Für Ali ist das Fensterputzen neu. Zuhause muss er das nicht machen.

13.10 Uhr.

Das erste Doppelfenster glänzt und ich habe wieder einen klaren Blick auf den Zugersee. Er leuchtet heute besonders blau. Ali hat den Dreh beim Fensterputzen schnell raus.

14.05 Uhr.

Die Hälfte der Fensterscheiben ist geschafft. Ali bekommt von mir einen kleinen Snack und ein kaltes Getränk zur Stärkung. Während der Pause erzählt mir Ali, dass er in den Herbstferien eine Schnupperlehre als Koch gemacht hat und sich gut vorstellen kann, sich eine Lehrstelle in der Gastronomie zu suchen. Ich bin selbst in dieser Branche tätig und

überlege mir, ob ich Ali einen nützlichen Kontakt vermitteln könnte.

15.30 Uhr.

Alle Scheiben sind wieder sauber! Ich bin sehr zufrieden mit der guten Arbeit, die Ali geleistet hat. Er hat konzentriert und selbständig gearbeitet und ich werde im nächsten Jahr sicher wieder auf den Jobshop zurückkommen, wenn meine Fenster sich wieder in sanftes Gelb hüllen. Oder schon vorher, denn die Jugendlichen vom Jobshop backen auch wunderbare Geburtstagskuchen und bereiten tolle Apéros zu. Nachdem ich den Rapport von Ali unterschrieben habe und damit bestätige, dass Ali von 13 – 15 Uhr 30 bei mir gearbeitet hat, gebe ich ihm noch die Nummer eines Freundes, der ein Restaurant in Zug führt und regelmässig Lehrlinge ausbildet. Ein bisschen Vitamin B kann ja nie schaden.

Conny Egger, Soziokulturelle Animatorin FH



... Jugendanimation Zug (Jaz) ...

Rückblick kurz vor meiner Abreise im Juli 2019

Als ich 2009, mit einem 6-monatigen Praktikum bei der Jaz zum ersten Mal im soziokulturellen Bereich tätig wurde, hätte ich nicht gedacht, dass ich die nächsten 10 Jahre beim Verein ZJT bleibe. Einfach nur schon, weil 10 Jahre eine unglaublich lange Zeit für mich sind.

Was war es also, das mich hier so lange gehalten hat? Die Menschen, ganz klar, sind mit Abstand das wichtigste Element und die Wertschätzung von jedem Einzelnen. Egal ob Jaz-Team, Besucher/innen, Veranstalter/innen, Projektteammitglieder, Kooperationspartner/innen und noch viele mehr. In der Zusammenarbeit mit all diesen Menschen ist die Jaz darum bemüht, dem Gegenüber auf Augenhöhe zu begegnen. Als soziokulturelle Animatoren/Animatorinnen geht es nicht darum, einfach Lösungen vorzugeben, sondern gemeinsam Veränderungen zu bewirken. Dafür müssen die Interessen und Bedürfnisse immer wieder aufs Neue in Erfahrung gebracht werden, damit ein gelingendes Zusammenspiel überhaupt ermöglicht werden kann. Diese „Beziehungsarbeit“ kann zwar manchmal beschwerlich sein, aber es ist eine Anstrengung, die sich lohnt, da unsere Aktivitäten im öffentlichen Raum seit einigen Jahren bei verschiedensten Personen auf viel Zuspruch stossen. Ich spüre inzwischen viel mehr Akzeptanz. Am Anfang brauchte es einiges an Überzeugungsarbeit, um auch kleinen Veranstaltungen Raum zu geben.

Mein Blick auf die letzten 10 Jahre zeigt, dass es der Jaz immer wieder gelungen ist, einen Mix aus langfristigen Angeboten/Projekten und stetig wechselnden Aktivitäten umzusetzen, respektive von der Benutzerschaft umsetzen zu lassen. Dies ist Ausdruck dafür, dass sich diese bei der Jaz wohl und willkommen fühlt und es sich dadurch zutraut, eigene Ideen zu realisieren. Man darf und niemand muss! Die Jaz gibt die Rahmenbedingungen vor und innerhalb dieses «Experimentierfeldes» ist vieles möglich. Man könnte es auch «Jaz-Universum» nennen, welches vom Team seit jeher mit viel Leiden-

schaft und grosser Einsatzfreude gepflegt wird. Und es wächst stetig weiter, weil sich die Jaz nicht auf ihren Lorbeeren ausruht, auch mal die Komfortzone verlässt und offen für alle ist.

Anlässlich des Jubiläums zu 15 Jahre Jaz wurde 2018 eine Postkartenserie gestaltet. Folgendes Zitat trifft nach meiner Ansicht auf das «Jaz-Universum» sehr gut zu: «Die Jaz ist für mich die Bühne, auf der alle Sprachen und Kulturen zusammen tanzen können.» Leman, Writers Klub.

Herzlichen Dank, an alle Beteiligten für die tolle Zeit sowie die zahlreichen Erfahrungen, Begegnungen und Erlebnisse, die ich mit euch teilen durfte.

Patrick Leemann, Soziokultureller Animator FH



Was ist Qualität in der Jugendarbeit?

Die Jaz als Ort des Lernens und des Seins

Wie eigentlich überall, wo professionell gearbeitet wird, führt man auch in der Jugendarbeit eine Debatte über Qualität. Qualitätssicherung ist deshalb wichtig, weil sie zu einer Professionalisierung innerhalb der Berufsgruppe führt. Sie ist Mittel zur Legitimation und zur Transparenz.

Bei Evaluationen werden oft wirtschaftliche und fachliche Aspekte miteinander vermischt. So kommt es beispielsweise vor, dass die Jugendarbeit danach bewertet wird, wie viele Besucher*innen eine Institution verzeichnet oder gerät dann in die Kritik, wenn im öffentlichen Raum vermehrt Jugendliche auffällig werden. Die eigentlichen Aspekte und somit auch die Grundlage für eine fachliche Qualitätsbeurteilung der Jugendarbeit sind jedoch abstrakterer Natur. Die soziokulturelle Arbeit mit Jugendlichen ist äusserst heterogen. Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit, die sich an den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen der Jugendlichen orientiert und dabei aktuelle Problemstellungen, Trends und Tendenzen in der Gesellschaft berücksichtigt und einfließen lässt.

Für das Jaz-Team ist eine vertiefte Auseinandersetzung (Reflexion) in diesem Kontext das A und O guter Qualität. Dabei reagieren wir auf das, was wir vorfinden und entwickeln passende Werkzeuge, um die Qualität auszuweisen. Wir evaluieren unsere Projekte regelmässig und lassen unsere Erkenntnisse in die weitere Planung miteinfließen. Es ist ein konzeptionelles Arbeiten, mit rollender Planung, wobei das Team für sich selbst folgende Merkmale für eine qualitativ gute Jugendarbeit definiert hat:

- Förderung der Eigeninitiative von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ihrer Kreativität und Selbstverantwortung
- Förderung des Selbstbewusstseins, indem Jugendliche und junge Erwachsene darin bestärkt werden, ihre Ideen und Vorhaben umzusetzen und an andere weiter zu geben. Auf diese Weise wird

ihnen ermöglicht, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten und ihr soziales Potential zu entfalten

- Eine nichtkommerzielle Ausrichtung des Angebots, welches auch Benachteiligten den integrativen Zugang gewährt, also niederschwellig zugängliche Begegnungsmöglichkeiten, Veranstaltungen- und Kreativangebote die allen offenstehen
- Vermittlung von aktiver Teilhabe an der Gesellschaft, indem Interkulturalität erlebbar gemacht wird und soziale und gesellschaftliche Themen reflektiert werden
- Schaffen von Netzwerken, in denen sich den Beteiligten informelle Austauschmöglichkeiten erschliessen und sie eine offene Haltung gegenüber neuen Themen und gesellschaftlichen Gruppen entwickeln können

Diese Merkmale zeigen auch, dass die Arbeit der Jaz einer steten Dynamik des gesellschaftlichen Wandels unterliegt. Qualität ist in unserem Handlungsfeld kein statischer Begriff, sondern steht immer in einem sozialräumlichen, sozialpolitischen und pädagogischen Bezug. Es geht darum, Jugendliche und junge Erwachsene zu fördern, was ihnen bei ihrer Integration in die Gesellschaft behilflich ist, wobei sie Projekte und Veranstaltungen ohne Mitgliedschaft oder besondere Zugangs Voraussetzungen nutzen können.

Die Jaz versteht sich als Ort des Lernens, als Raum der Möglichkeiten, in dem man experimentieren, ausprobieren, scheitern und reüssieren oder einfach verweilen darf und dabei wichtige Erfahrungen fürs Leben machen kann.

Nachfolgend lassen wir – nach den Jahreszeiten geordnet – einige Projekte des vergangenen Jahres Revue passieren. Dabei lassen sich die erwähnten Qualitätsmerkmale sehr gut in Beziehung zur Aktion setzen. Viel Spass beim Lesen.

Frühling 2019

Jaz featuring Waldstock

Das Openair Waldstock existiert bereits seit 20 Jahren. Die Jaz arbeitete bei diesem Projekt mit einer jungen Generation von Organisatorinnen und Organisatoren zusammen. Im Rahmen von unserem bereits existierenden Projekt music@your place wurde gemeinsam eine 3-teilige Konzertreihe durchgeführt, welche von einem sehr durchmischten Publikum zahlreich besucht wurde. Sowohl für die Jaz, wie auch für die jungen Erwachsenen von Waldstock ergab sich durch das Miteinander eine Win-win-Situation, die sich in einer sehr guten Zusammenarbeit manifestierte. Qualitativ hat sich das Projekt dadurch ausgezeichnet, dass es uns gelang, ein gut durchmisches Publikum zu begeistern, neuen, jungen Musikern und Musikerinnen eine Plattform zu bieten und nicht nur Waldstock, sondern auch die Jaz konnte von der gemeinsamen Publicity profitieren. Ausserdem wurden viele wertvolle Kontakte geknüpft, welche die Jaz auch für weitere Projekte nutzen kann.

Lade zum Selbermachen

Laura Schillig lancierte im Rahmen ihres Studiums an der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit das Projekt «Lade zum Selbermachen». Es beinhaltete fünf Workshops, welche von 8 jugendlichen Workshopleitern und -leiterinnen initiiert und von insgesamt 37 Teilnehmenden besucht wurden. Die Idee hinter dem Projekt war folgende: Junge Menschen zwischen 13 und 25 Jahren zeigen in Form von Workshops, was sie gerne machen und geben ihre Fähigkeiten und ihr Wissen an andere Jugendliche weiter. Die Fragen «Was kannst du anderen beibringen?» und «Was würdest du gerne lernen?» standen dabei im Zentrum. So wurden Workshopleitende und -teilnehmende gleichermaßen zu Lehrenden und Lernenden und das Projekt führte zu einem niederschweligen Austausch von Wissen und Können. Vielfältige Lebenswelten, Fähigkeiten und Interessen setzten eine heterogene Herangehensweise voraus, denn das Angebot war so vielseitig wie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst: Es gab Korbflechten, analoge

Fotografie, Sambusa (tadschikische Teigtaschen) Selbermachen, afghanisches Kochen, Velofahren sowie Theater- und Filmworkshops.

Das Projekt war ein grosser Erfolg. Auch noch jetzt im Winter kommen immer wieder Jugendliche mit neuen Ideen und Selbstbewusstsein und möchten einen Workshop anbieten, ihre Fähigkeiten weitergeben und vermitteln.

Es gab auch Personen, welche das Gelernte für sich selbst weiterverfolgten und ausbauten. So erstellte ein jugendlicher Teilnehmer – in Zusammenarbeit mit den Ateliernutzenden des Filmklubs – seinen eigenen Film über das Projekt. Zu finden ist dieser im Videoarchiv auf unserer Homepage: www.jaz-zug.ch/Videoarchiv.

Wie bei allen Projekten der Jaz, werden auch bei diesem die gewonnenen Erkenntnisse für eine potentielle Weiterführung desselben genutzt.





... Jugendarbeit Zug (Jaz) ...

Sommer 2019

Jaz Sommer-Reise

Die Idee, eine kleine Reise über die Kantons-grenze hinaus zu unternehmen, wurde von den Jugendlichen bereits während des Projekts «Lade zum Selbermachen» an die Jaz herangetragen. Mit dem ZJT-Bus, so der Wunsch, sollte eine Reise getan werden, um ein noch unbekanntes Stück Schweiz kennen lernen zu dürfen. Doch wenn jemand eine Reise machen will, ist das (in der Schweiz erst recht) nicht gratis und guter Rat teuer. Glücklicherweise gab es die eine oder andere Jaz-Veranstaltung, für deren Durchführung noch helfende Hände gebraucht wurden, wodurch sich alle sieben Jugendlichen ihren Reisebatzen selbst verdienten. Am 11. Juli war es soweit: Der ZJT-Bus wurde gechartert, die Rucksäcke gepackt und auf ging es ins Tessin, genauer gesagt nach Lugano. Die zwei Tage verflogen wie im Nu, die Gruppe war gut gelaunt und erhielt dabei einen horizontenerweiternden Einblick in die italienische Schweiz.

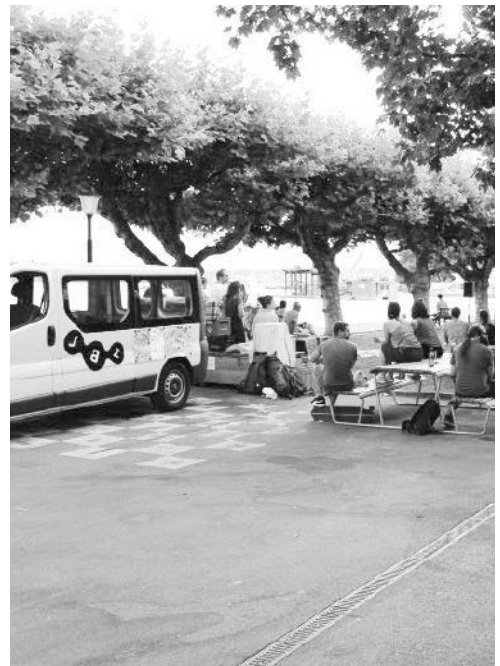
Sommerprogramm-Abschlussfest

Den Schlusspunkt unseres Sommerprogramms, welches neben regelmässigen Yoga-Kursen am See, aus den Projekten «Gedichte pflücken», «Atelier am See», «Junge Unternehmen on tour» und «Jaz featuring Waldstock» bestand, machte das Sommerfest «Kommt ans Wasser».

Unter diesem Titel lud das Jaz die Protagonisten und Protagonistinnen des Sommerprogramms, Freunde und Bekannte an den See ein, um gemeinsam zu feiern. Es gab eine Bar, feines Essen aus Afghanistan, diverse Salate, Schokofrüchte – vom Projekt «Foodsaving» zubereitet – und einen Tanz- und Trommelworkshop, an dem über vierzig Personen teilnahmen, wobei auch viele Passanten von den rhythmischen Klängen angelockt wurden.

Die 28 Helfer/-innen, Musiker/-innen und sonstigen Beteiligten waren trotz Sturm- und Gewitterstimmung topmotiviert, gut gelaunt und positiv eingestellt. Sie freuten sich, Teil des Teams zu sein und gemeinsam anzupacken. Viele

Gespräche fanden statt, auch mit mehreren Personen, die spontan dazu stiessen und sich über die Jaz informieren wollten. Die Durchmischung der Anwesenden war gut, vom Kleinkind bis zur Seniorin war alles vertreten und alle hatten grossen Spass. Das Wetter war uns dann doch noch gut gesinnt und so verbrachten wir einen stimmigen und sehr schönen Abend am See.





... Jugendanimation Zug (Jaz) ...





Herbst 2019

Smartphone- und Tabletsupport

Im Verlauf des Jahres 2019, fand unser Projekt «Smartphone und Tablet-Support», in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute und der Bibliothek Zug, viermal statt. Im Herbst, genauer gesagt im November, erreichte das Projekt mit 12 Seniorinnen und Senioren die höchst mögliche Anzahl Teilnehmender. Vier Jugendliche gaben während jeweils 30 Minuten Auskunft bei Fragen zu Smartphones und Tablets. Nicht wenige Male entstanden daraus Nachfolgestunden, so genannte digitale Sprechstunden, welche dann im Jaz stattfanden und sich die älteren Semester vertiefter mit ihrem Gerät vertraut machen konnten. Weil das Projekt so ein Erfolg ist, wird es auch im nächsten Jahr weitergeführt.

Kleidertausch mit Leonie

Ebenfalls im Herbst fand wieder einmal das Projekt «Kleidertausch» in der Jaz statt. Das Thema Nachhaltigkeit beschäftigt die Jugendlichen und uns. Tauschen, anstatt neue Sachen zu kaufen, ist nicht nur umweltfreundlicher, sondern macht auch noch grossen Spass. Leonie, die in der Jaz ihr Atelier hat, inszenierte mit viel Liebe zum Detail einen kleinen Kleiderladen und stellte ein wunderbares Buffet mit Köstlichkeiten auf. Salim konnte einmal mehr sein Talent als Schneider unter Beweis stellen und setzte an der Nähmaschine fleissig die vielen Änderungswünsche der «Kundinnen und Kunden» um. Es wurden Kontakte geknüpft, Schwätzchen gehalten und angeregt über Kleider und Stil diskutiert. Auch dieses Jahr kamen Passanten und Passantinnen, die an der Jaz vorbeischlenderten und das Plakat draussen hängen sahen, spontan auf einen Besuch vorbei.





Winter 2019

Robotik-Workshop

Nebst dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigte sich das Team der Jaz auch mit anderen gesellschaftlichen Themen, so zum Beispiel mit der fortschreitenden Digitalisierung und ihren Tücken. Um Vorbehalte und Hürden gegenüber der Welt der Technik zu überwinden, organisierte die Jaz im Rahmen von «Bus on Tour» einen Ausflug in die Science City der ETH in Zürich. Im Anschluss daran wurde, unter der Leitung eines Lehrling-Ausbildners im Bereich Informatik, ein Robotik-Workshop durchgeführt. An diesem Workshop bekamen die Jugendlichen die Gelegenheit, einen Roboter selber zu programmieren und erhielten so einen guten Einblick in den technischen Fortschritt. Unter den 5 Jugendlichen waren 3 junge Frauen. Alle waren begeistert und somit wird diesem Thema auch im nächsten Jahr Zeit gewidmet.



Selbermachttag

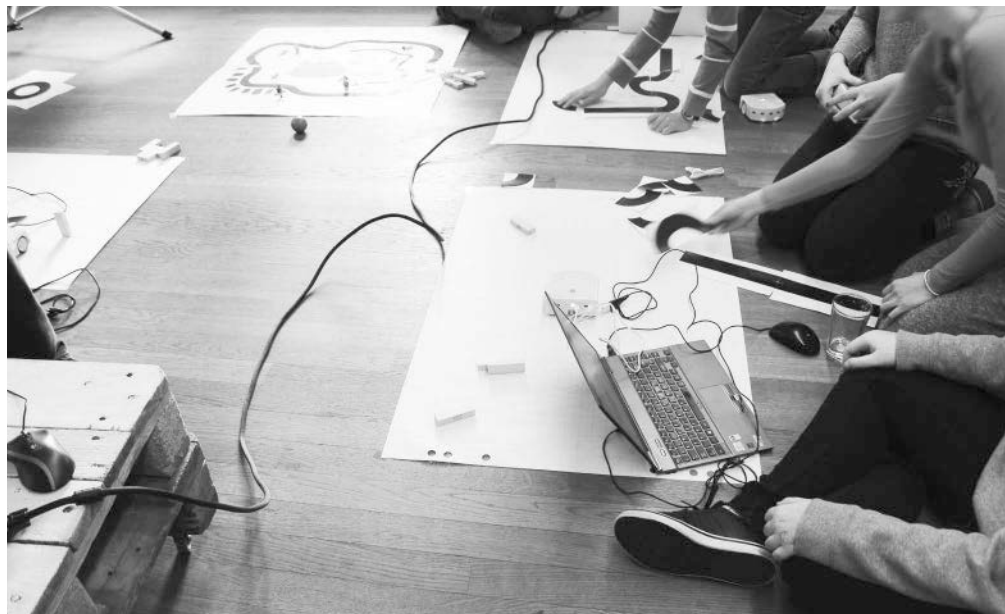
Auch im Winter blieben wir thematisch bei der Nachhaltigkeit und organisierten kurz vor Weihnachten einen Selbermachttag, der für alle Interessierten offen war und an dem man sinnvolle Weihnachtsgeschenke aus Recyclingmaterial basteln konnte.

Für diesen Kreativnachmittag standen im Jaz-Wohnzimmer drei Mitmachtaische bereit: Man konnte – gegen ein kleines Entgelt für die Materialien – einen trendigen Schlüsselanhänger aus Stoffresten, unter Anleitung einer Jugendlichen nähen, eigene (Weihnachts-) Karten gestalten oder Bienenwachstücher selber machen, welche ein nachhaltiger Ersatz für Frischhaltefolien aus Plastik sind.

Rund zwanzig Personen bastelten konzentriert und stellten dabei wunderschöne Sachen her. Die Stimmung war fröhlich und zur Stärkung gab es Mandarinen, heisse Marroni, Tee und Sirup.



Claudia Weik, Soziokulturelle Animatorin FH



Jugendtreff Herti ...

Der Jugendtreff Herti unterstützt Jugendliche in der Selbstgestaltung der Freizeitangebote, setzt sich für jugendspezifische Ideen, Anliegen und Bedürfnisse ein und fördert die persönliche und ganzheitliche Entwicklung.

Der Jugendtreff Herti wird in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Johannes, der reformierten Kirche und dem Verein Zuger Jugendtreffpunkte betrieben. Die kirchlichen Mitarbeiter sind jeweils am Mittwochnachmittag vor Ort und freitags sowie samstags ist der Verein ZJT verantwortlich. Die Öffnungszeiten sind jeweils von 16 bis 21 Uhr am Freitag und bis 22 Uhr am Samstag.

Aufgrund einer Umstrukturierung sind unsere Besucher seit Sommer 2019 nur noch Oberstufenschüler und Lehrlinge.


Im Jahr 2019 hatte wir Fr./Sa. insgesamt 630 Besucher bei einem Gesamttotal von 839 Personen. Die Quantität der Besucher hat sich zwar nicht gesteigert, dafür hat sich die Qualität des Jugendtreffs stets verbessert.

Unter anderem liegt es an folgenden Faktoren: die Jugendlichen fühlen sich wohl, erfahren Unterstützung, sie wissen, dass sie mit uns Ansprechpersonen für ihre Fragen haben und sie werden von uns geschätzt. Auch sind viele neue Projekte durchgeführt worden, an denen rege und interessiert teilgenommen wurde.

Die Arbeit im Jugendtreff Herti hat die Jugendlichen mit ihren Ideen und Wünschen im Fokus und begleitet sie bei der Umsetzung, damit sie ihre Freizeit bewusst gestalten können. Mit dieser Perspektive begannen wir, uns mit den Jugendlichen jeden Monat einmal für ein Brainstorming zum neuen Programm zu treffen. Beispielsweise ist unser neues «Cooking Star Projekt» im Laufe der Zeit beliebt geworden und wir kochen gemeinsam verschiedene Gerichte aus verschiedenen Kulturen.

Als neuer Mitarbeiter bin ich froh, dass ich im Jugendtreff Herti die Jugendlichen für neue Ideen begeistern und gemeinsam mit ihnen neue Projekte entwickeln kann. Neben den





Sa, 01.02. **Disco Abend & Karaoke**
Gestalte mit deiner eigenen Musik den Abend

Fr, 07.02. **Jugend Café**

Sa, 08.02. **Pizza Abend**
Mit frischen Zutaten und eigenem Rezept

Fr, 14.02. **Spieleabend**
Billard, Tischtennis, Wii, FIFA, Monopoly, etc.

Fr, 21.02. **Jugend Café**

Öffnungszeiten



... Jugendtreff Herti

bestehenden, regelmässigen Angeboten, wie Spiele- und Filmabende, bieten wir als Jugendtreff auch neue Projekte an: Beispielsweise sind das Disco-Abende, das bereits erwähnte Cooking Star, Poker- und Black Jack-Abende.

Wir entwickeln nicht nur neue Projekte, uns ist auch wichtig «traditionelle» Events wie den beliebten Kinoabend beizubehalten, auch tögelen, Playstation, Wii oder einfach nur chillen oder miteinander reden, ist im Jugendtreff nach wie vor sehr beliebt.

Ein grosses Dankeschön für die Geschenke der industrie45, allem voran für die Musikanlage und das tolle Disco-Licht, von welchem die Jugendlichen sehr begeistert waren und immer noch sind. Die so neu geschaffene Atmosphäre gefällt den Jugendlichen sehr.

Im Frühling wurde das «Old Bank Café» eröffnet. Als ich im August meine Arbeit im Jugendtreff Herti startete, wurde das Jugend-Café leider nicht häufig besucht. Ich habe daraufhin gemeinsam mit den Jugendlichen ein neues Konzept für das Jugendcafé entwickelt. Seit Oktober 2019 sind wir damit neu durchgestartet. Unser Ziel fürs Jahr 2020 ist, mehr Jugendliche für das Café zu begeistern.

Die Jugendlichen benutzen oft Instagram, WhatsApp etc. Wir versuchen sie daher auch über die sozialen Medien zu erreichen. Wir veröffentlichen unser Programm über Instagram, teilen News etc. Seit November teilen wir solche Neuigkeiten auch über die Jugend-App. Dieses neue, digitale Angebot hat verschiedene, nützliche Funktionen und kann bei Bedarf noch erweitert werden. (Die Jugend-App kann man für Smartphones auf «App Store» oder «Play Store» herunterladen.)

Als Teil des Vereins Zuger Jugendtreffpunkte wünsche ich mir für die Zukunft weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Johannes und der reformierten Kirche, ebenso mit der Stadt Zug, damit wir gemeinsam die Jugendlichen im Hertiquartier in ihrer Entwicklung fördern und unterstützen können.

Efe Dinli, Animation





Fotonachweis: Diverse Jugendliche, Mitarbeitende des ZJT
Umschlag, Gestaltung, Layout: Lukas Meier
Illustrationen ZJT-Bus: Leo Wittwer, Balz Auf der Maur
Redaktion: Rolf Kalchofner
Druck: DMG Druck, André Gysi, Zug
Auflage: 300 Exemplare

